

Wolfram Wittig, der  
jüngste Reitmeister

# Erstens Fairness, zweitens Akribie

Wolfram Wittig lebt die Dressur.  
Sein Sport ist gewissermaßen  
sein Lebensstil. Der  
leidenschaftliche Pferdezüchter  
und gefragte Ausbilder aus dem  
westfälischen Rahden gehört  
seit wenigen Wochen zum  
illustren Kreis der Reitmeister.



Foto: Stefan Lafrentz

In Frankfurt zum Reitmeister gekürt: Wolfram Wittig. Es gratulieren Burkhard Jung für die Bundesvereinigung der Berufsreiter (I.), Turnierleiterin Ann Kathrin Linsenhoff und Sponsor Hans-Peter Schmidt (Nürnberger).



Foto: Jacques Toffi

Bekannt für flotte Sprüche und chronisch gute Laune: Wolfram Wittig (60). Er wuchs in Neumarkt/Oberpfalz auf, absolvierte seine Ausbildung bei Walter Biedermann und legte anschließend die Prüfung zum Pferdewirtschaftsmeister ab. Wenn er mal nicht im Sattel sitzt oder mit Ehefrau Brigitte über Pferde und Ausbildung philosophiert, bleibt noch ein winziges bisschen Zeit für zwei Hobbys: Motorräder und Computer.

„Logischerweise überrascht das einen“, sagt Wolfram Wittig mit einem Augenzwinkern. Gemeint ist die Auszeichnung zum Reitmeister, derentwegen er sich kurz vor Weihnachten nach Frankfurt aufgemacht hatte. Im großen Oval der Festhalle nahmen sie Aufstellung: Burkhard Jung, der Vorsitzende der Bundesvereinigung der Berufsreiter, Turnierchefin Ann Kathrin Linsenhoff und Hans-Peter Schmidt als Vertreter des Sponsors Nürnberger Versicherung, um einen Mann gewissermaßen in den Adelsstand zu erheben: Wolfram Wittig ist Deutschlands jüngster Reitmeister, nicht an Jahren (das ist der 36-jährige Michael Jung), sondern in der Chronologie. „Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass ich mich nicht darüber freue. Die Auszeichnung ist etwas Besonderes, erst recht, wenn man die großen Reitmeister-Namen sieht“, sagt Wolfram Wittig. Wahrlich: Harry Boldt, George Theodorescu, Klaus Balkenhol, Johann Hinnemann, Siegfried Peilicke, Fritz Tempelmann, Dr. Uwe Schulten-Baumer, Herbert Rehbein ... sie alle sind Heroen in der Ausbildung von Dressurpferden und Dressurreitern. Nun ist Wolfram Wittig auch ganz offiziell einer der ihnen.

### Am Anfang war Consul

Verdient hat er es ganz gewiss, denn Wolfram Wittig hat Grand Prix Pferde gleich in Serie hervorgebracht. Und fast alle sind mit

einem Namen verbunden: Breitling. Er beziehungsweise sein Vater Consul begründeten eine der erfolgreichsten Dressurdynastien. So wie Wittig mit seiner Ehefrau Brigitte privat das große Los gezogen hatte, so hatte Brigittes Vater Hermann Niehues den richtigen Riecher, als er seine Stute Maja v. Maat I-Gralsritter mit dem Bole-ro-Sohn Bismarck anpaarte. Geboren wurde 1991 ein Fuchshengst, der den Namen Breitling tragen sollte. Der schönste war der Kleine nicht, aber seine Bewegungsqualität ließ Großes erahnen. Die Viereck-Karriere begann gemäßigt, Wolfram Wittig stellte den Youngster nur ein paar mal in Dressurpferdeprüfungen vor und debütierte 1998 mit dem nun siebenjährigen Hengst in Klasse S. Von nun an ging es rasant bergauf: Knapp zwei Jahre später summieren sich die Grand Prix-Siege, zehnjährig hatte Breitling seinen Platz im Grand Prix beim CHIO Aachen erobert. Wittig wurde Stammgast auf den großen Turnieren. Bremen, Mannheim, Lingen, Stuttgart, Frankfurt, Hagen, Deutsche Meisterschaften in Balve, dazu die internationalen Events wie s'Hertogenbosch oder Stadl Paura – das Paar sammelte eifrig Schleifen. Für die deutsche Championatsmannschaft konnten sich die beiden allerdings nicht empfehlen. In dieser Zeit gaben Rusty, Farbenfroh, Satchmo & Co. den Ton an. 2007 endete Breitlings Karriere auf dem Viereck. Er war 16 Jahre alt, als Wolfram Wittig ihn aus dem Sport nahm. Jetzt konnte sich der

Foto: Jacques Toffi



Als Beruf gibt Wittig an: „Landwirt“. Und seinen Trecker liebt er beinahe so wie seine Pferde.

rüstige Rentner ganz auf seine zweite Karriere konzentrieren: die Zucht.  
 „Wir haben ihn während seiner Turnierzeit sehr dosiert eingesetzt, im Grunde hat er fast nur unsere eigenen Stuten gedeckt“, erzählt Wittig. Aber die paar Nachkommen hatten es in sich. Eine so hohe „Trefferquote“ ist wohl noch keinem Hengst gelungen. Das liegt freilich nicht nur an den Topgenen und der glücklichen Anpaarung, sondern auch am Management und der erstklassigen Ausbildung, die die vielen jungen Breitlings zu hervorragenden Dressurpferden auf dem Grand Prix-Viereck werden ließen.

### 40 S-Pferde aus eigener Zucht

Viele von ihnen brachte Brigitte Wittig in den Sport. Die Liste der Namen ist schier unendlich. Blind Date (Victoria Max-Theurer) gewann mit Brigitte Wittig das Finale des Nürnberger Burg-Pokals, Burglington begleitete die junge Charlott-Maria Schürmann zu den Europameisterschaften der Jungen Reiter (Team-Gold, Einzel-Silber), Baldessariani wurde Fünfte bei der Weltmeisterschaft der jungen Dressurpferde, Balmoral siegte im Louisdor-Preis, auch mit Brigitte Wittig, und so weiter... Ein Bundeschampionat ohne die schlanke Blondine und einem „B-Pferd“ war viele Jahre lang schlichtweg undenkbar. Rund 40 Pferde aus eigener Zucht haben die Wittigs zu Siegen und Platzierungen in Klasse S geritten. Auch das dürfte Rekord sein. 2009 erklimm Breitling den züchterischen Olymp: Er führte die Zuchtwertschätzung der FN an.



Foto: Stefan Lafrentz

Mit Bertoli W bestritt Wolfram Wittig seine (vorerst) letzten Turniere.

Noch immer tummeln sich etliche Breitling-Kinder auf den Weiden der Wittigs. Er selbst lebt nicht mehr. Im Dezember 2015 musste der Hengst von den Schmerzen einer Blasenkolik erlöst werden. Breitling wurde 24 Jahre alt. Was hat Wolfram Wittig so sehr an dem „Pferd seines Lebens“ fasziniert? Die Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen: „Sein Charakter“. Dass er gelegentlich auch Faxen machen konnte und eine gewisse „Portion Humor“ hatte, wie Wolfram Wittig mit einem Grinsen erzählt, störte keineswegs. Im Gegenteil: Breitling war eine Persönlichkeit, die zu beeindrucken wusste.

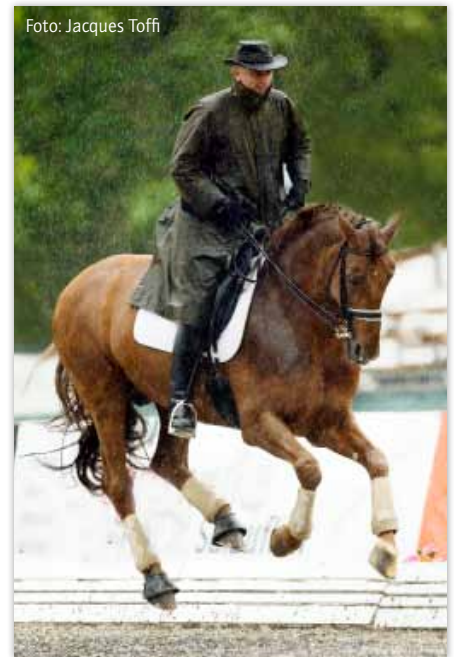


Foto: Jacques Toffi

Breitling war das Pferd seines Lebens. Besonders sein toller Charakter hatte es Wittig angetan.

Mit seinem Sohn Bertoli W, 2010 Sieger des Medien Cups für Grand-Prix-Nachwuchspferde (heute: Louisdor-Preis), bestritt Wittig seine vorerst letzten Turniere. Seit 2015 ist er nicht mehr gestartet. „Das heißt aber nicht, dass ich nicht morgen wieder losfahre, wenn ich ein gutes Pferd habe“, meint er. Aber es sei zeitlich immer schwieriger geworden, Turniersport und Trainertätigkeit auf Dauer zu kombinieren.

### Japanische Ambitionen

Bertoli lebt zwar immer noch auf der Anlage Wittig, gehört aber seit einigen Jahren den beiden Japanern Kishiko und Kuranoja Saito. Kuranoja kommt von Zeit zu Zeit nach Westfalen und liebäugelt mit dem Olympiastart 2020 in seinem Heimatland. Mit seinen 66 Jahren ist er nicht der älteste Olympiawärter, auch sein Landsmann Hiroshi Hoketsu, der viele Jahre von Ton de Ridder trainiert wurde, gehört zu Wittigs Kunden. Der Mann ist immerhin 77! Ob die beiden Oldies wirklich unter den olympischen Ringen in Tokio starten, wird man dann sehen.  
 Doch zurück zur Breitling-Dynastie. Worin liegt das Erfolgsrezept, dass fast alle Nach-

**Züchter aus Leidenschaft: Wolfram Wittigs Stuten bekommen jedes Jahr vier bis fünf Fohlen.**



Foto: Jacques Toffi



kommen auf dem Viereck so gut einschlagen? Die Formel klingt fast zu einfach. Wolfram Wittig sagt knapp: „Erstens immer Fairness gegenüber dem Pferd und zweitens Akribie in der Ausbildung.“ Und erläutert weiter: „Wir trainieren einen hervorragenden Muskel- und Bewegungsapparat, und nur daraus können sich Lektionen entwickeln. Das ist im Grunde nicht wesentlich anders als bei Spitzensportlern wie dem 100-Meter-Läufer Usain Bolt, auch er hält jede Faser seines Körpers fit.“ Und noch etwas ist Wittig wichtig: „Man muss bei 90 Prozent aufhören, die letzten zehn Prozent der Leistungsfähigkeit rufen wir im Training nicht ab, weil man sonst Gefahr läuft, einen

Schritt zu weit zu gehen. Paul Stecken hat einmal gesagt, der vorletzte Sprung ist der Beste.“

Wolfram Wittig und seine Frau Brigitte sind in der luxuriösen Situation, nahezu immer Besitzer der von ihnen gerittenen Pferde zu sein. An ihnen zerrt niemand, dass ein Pferd ein gewisses Ziel erreichen muss und dass Kundenwünsche in einem gewissen Gegensatz zum Wohl des Pferdes und seiner Entwicklung stehen. „Aber ich habe Verständnis für meine Kollegen, die unter Zeitdruck stehen. Heute ist alles so schnelllebig, ruckzuck ist ein Pferd weg, wenn’s mal nicht so gut läuft.“ Diese Erfahrungen gibt er auch seinen Schülern mit auf den Weg. Das sind

zwar keine Jugendlichen, sondern gestandene Berufsreiter, die wissen, dass Geduld und Akribie in der Pferdeausbildung unerlässlich sind. Kira Wulferding, Matthias Bouten, Marcus Hermes, Eyal Zlatin, um nur einige zu nennen, vertrauen seit Jahren auf Wolfram Wittig.

### Disziplin und Fitness

„Wir arbeiten jetzt mit unseren 60 Jahren an der zweiten Hälfte unserer Karriere“, sagt Wittig und lacht schallend. „Nein, Scherz beiseite. Brigitte und ich halten uns fit und leben gesundheitsbewusst. Auch wenn ich als Bayer natürlich Bier trinke und Knödel esse... Aber so lange wir uns wohlfühlen, reiten wir weiter.“

Eiserne Disziplin gehört allerdings dazu. Um 5 Uhr aufstehen, um 5.30 Uhr am Schreibtisch den Bürokrampf erledigen, spätestens um 6.45 Uhr auf dem ersten Pferd sitzen – Wolfram Wittigs Tag ist eng getaktet. „Man wünscht sich als Reiter, dass das Pferd ein Jahr älter wird, damit man den nächsten Schritt in der Ausbildung gehen kann und man vergisst dabei gerne, dass man auch selber dann wieder ein Jahr älter wird. Aber das ist das Schöne an unserem Sport: Die Pferde halten uns jung.“

Text: Susanne Hennig



Foto: Jacques Toffi

Ein starkes Ehepaar: Brigitte und Wolfram Wittig haben sich seit Jahrzehnten mit Leib und Seele der Ausbildung junger Pferde verschrieben und sind zudem auch auf dem Grand Prix-Viereck erfolgreich.

Anzeige

## BALVE OPTIMUM

Deutsche Meisterschaften  
Dressur- und Springreiten

13. – 16.06.2019 Balve  
[ticketmaster.de/pferde](http://ticketmaster.de/pferde)

**ticketmaster**  
**SPORT**  
an der weltgrößten sportveranstalter

